

# Insel Verlag

## Leseprobe



Proust, Marcel  
**Marcel Proust für Boshafte**

Ausgewählt von Rainer Moritz

© Insel Verlag  
insel taschenbuch 4154  
978-3-458-35854-1



Denn in der Bosheit liegt die versteckte Freude

»Ich für meine Person muß gestehen, daß mich nichts so amüsiert wie diese kleinen Bosheiten, ohne die ich das Leben einfach öde finde.«

Marcel Proust? War er es nicht, der jahrelang die Nähe der Pariser Adelswelt suchte und sich glücklich schätzte, die Bekanntschaft der Hautevolee zu machen? Und kreist sein Hauptwerk *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit* nicht um hehre Themen wie Erinnerung, Glück, Ewigkeit und Tod? Dennoch sind Werk und Korrespondenz Prousts reich an boshaften und spitzzüngigen Kommentaren, mit denen er das gesellschaftliche Gebaren seiner Zeitgenossen aufs Korn nimmt und manches zur Lächerlichkeit menschlichen Strebens zu sagen hat – geschliffene Kommentare, mit denen sich auch heute noch punkten läßt.

Marcel Proust wurde am 10. Juli 1871 in Auteuil geboren und starb am 18. November 1922 in Paris. Sein monumentales Werk ist längst ein Mythos der Moderne und erscheint im Suhrkamp Verlag.

Von Rainer Moritz erschien im Insel Taschenbuch zuletzt: *Mit Proust durch Paris. Literarische Spaziergänge* (1992).

insel taschenbuch 4154  
Marcel Proust für Boshafte





# **Marcel Proust für Boshafte**

Ausgewählt und mit einem Nachwort  
versehen von Rainer Moritz  
Insel Verlag

Umschlagabbildung: Tullio Pericoli / Margarethe Hubauer

insel taschenbuch 4154

Originalausgabe

Erste Auflage 2012

© Insel Verlag Berlin 2012

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der  
Übersetzung, des öffentlichen Vortrags  
sowie der Übertragung durch Rundfunk und  
Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages

reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Quellenverzeichnis am Schluß des Bandes

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Umschlag: Michael Hagemann

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-35854-1

## Inhalt

9	Die Frauen
17	Bekleidungsfragen
23	In bester Gesellschaft
37	Gesundheitsprobleme
43	Die Männer
51	Ewige Weisheiten
61	Liebe, Sex & Co.
71	Die edlen Künste
79	Der Körper
85	Speis & Trank
91	Land & Leute
97	Zuletzt
99	Nachwort
102	Quellenverzeichnis





# Die Frauen



Diese junge Frau hatte ein zu ausladendes, beinahe lächerlich wirkendes Hinterteil, eine hübsche, aber zu dünne Stimme, die infolge der Aufregung noch schwächer wurde und zu jener kräftigen Muskulatur in scharfem Gegensatz stand.

SZ 3, 239

Die Herzogin von Guermantes, rosig und blond, hatte einen Ausdruck der Ermattung, der daher rührte, daß nicht nur diese Matinee, sondern auch das Leben schon geraume Zeit währte.

NW 498

Frauen, die man bei einer Kupplerin kennenlernt, sind nicht interessant, denn sie bleiben unveränderlich.

SZ 3, 509

Später habe ich mich immer wieder darüber gewundert, wie in dieser Gesellschaft melancholische, reine, hingeopferte und wie ideale Kirchenfensterheilige verehrte Frauen demselben genealogischen Stamm entsprossen konnten wie deren rohe, sittenlose und gemeine Brüder.

SZ 3, 349

Seine Frau war eine Person von etwa sechzig Jahren, äußerst groß, äußerst fest, äußerst nichtssagend, von unaufhörlicher Majestät; vielleicht war sie einmal bewundernswürdig gewesen, doch man dachte nicht daran, sondern nur an die äußerste Langeweile, die sie um sich verbreitete.

JS 1, 419

Denn wie alle Frauen, in deren Leben verschiedene Dinge eine Rolle spielen, besaß sie Stützen, die niemals versagen: Zweifel und Eifersucht. SZ 4, 296

Trotz ihrer Gewöhnlichkeit war sie präventiös in ihren Bewegungen, und ich unterhielt mich damit, zu raten, welcher sozialen Kategorie sie wohl angehören mochte; ich kam rasch zu dem Ergebnis, sie müsse so etwas wie die Inhaberin eines großen Freudenhauses, eine Puffmutter auf Reisen sein. Ihr Gesicht und ihre Manieren sagten es deutlich. Ich hatte nur bislang nicht gewußt, daß solche Damen die *Revue des Deux Mondes* lasen. SZ 4, 380

... betrachtete ich Madame de Cambremer. Ich hatte Mühe, das Schmelzende und Liebliche, das ich neulich zur Zeit des Nachmittagstees neben mir auf der Terrasse von Balbec vorgefunden hatte, in dem normannischen Trockenkeks wiederzuerkennen, der jetzt hart wie ein Kiesel vor mir stand und an dem die Getreuen sich die Zähne ausbeißen würden. SZ 4, 462f.

Ein Philosoph, der für sie nicht modern genug war, Leibniz, hat gesagt, es sei ein langer Weg vom Verstand zum Herzen. Diesen Weg hatte Madame de Cambremer ebensowenig wie ihr Bruder zurückzulegen vermocht. SZ 4, 475

Sie war wie fast alle Frauen: Sie bilden sich ein, ein Kompliment, das man ihnen macht, müsse der reinste Ausdruck der Wahrheit sein und stelle ein Urteil dar, das man unparteiisch fällt und ganz unweigerlich, als handle es sich um einen Kunstgegenstand ohne Beziehung auf eine Person. SZ 4, 511f.

Wie vielen nervösen Personen nämlich flößte ihr die Nervosität der anderen – zweifellos, weil sie allzusehr ihrer eigenen gleich – nacktes Grauen ein. SZ 7, 231

Frauen von Geist haben dermaßen Angst, man könnte sie beschuldigen, den *chic* zu lieben, daß sie ihn niemals erwähnen. FT 60

Eine junge Frau, die ich früher gekannt hatte, die jetzt weißhaarig und zu einer boshaften kleinen Person zusammengeschrumpft war, erschien mir wie ein Hinweis darauf, daß notwendigerweise im Schlußballett eines Stücks die Mitspieler so verkleidet auftreten, daß man sie nicht erkennt.

SZ 7, 346

Dieses Aussehen war so verschieden von demjenigen, das ich an ihr gekannt hatte, daß man hätte meinen können, sie sei wie eine Person in einem Märchenspiel dazu verurteilt, zunächst als junges Mädchen, dann als füllige Matrone aufzutreten, um zweifellos bald darauf als kopfwackelnde und zu Boden gekrümmte Alte noch einmal über die Bühne zu gehen.

SZ 7, 362

Im übrigen betrog und pflegte Odette Monsieur de Guermentes ohne Charme und ohne Größe. Sie war mittelmäßig in dieser Rolle wie in allen übrigen. Nicht, daß das Leben ihr nicht oft recht schöne angeboten hätte, doch sie zu spielen verstand sie nicht.

SZ 7, 486

Madame Verdurin schwamm in Wonne wie eine alte Geliebte, die in dem Augenblick, da ihr junger Liebhaber sie verlassen will, mit Erfolg seine Heirat zum Scheitern bringt.

SZ 5, 451

Darin liegt das ganze Geheimnis der Wandlung im Verhalten von Frauen, die uns nicht lieben. Sie verweigern uns eigensinnig ein Rendezvous für den folgenden Tag, weil sie müde sind oder weil ihr Großvater verlangt, daß sie bei ihm zum Abendessen erscheinen. »Dann kommen Sie doch hinterher«, reden wir ihr zu. »Er erwartet immer, daß ich bis zu sehr später Stunde bleibe. Außerdem bringt er mich möglicherweise zurück.« Sie haben eben ganz einfach bereits ein Rendezvous mit jemandem, der ihnen gefällt. Plötzlich ist dieser Jemand aber gar nicht frei. Dann kommen sie und sagen uns, wie sehr sie bedauern, uns Kummer bereitet zu haben. Sie würden eben ihren Großvater versetzen und lieber bei uns bleiben, da ihnen sowieso an nichts anderem gelegen sei. SZ 5, 558

Ihre Augen schienen einen für immer in den kranken Wassern der Wehmut untergegangenen Geist zu versprechen.

FT 138

Wann immer andere einen noch so kleinen Vorteil ihr vorauszuhaben schienen, redete sie sich ein, daß es kein Vorteil, sondern ein Mangel sei, und bedauerte sie, um sie nicht beneiden zu müssen. SZ 1, 34f.

Selbst Frauen, die behaupten, sie beurteilten einen Mann nur nach seiner äußeren Erscheinung, sehen darin den Ausdruck

einer besonderen Art von Leben. Deshalb lieben sie Soldaten oder Feuerwehrleute; die Uniform bewirkt, daß sie weniger auf das Gesicht schauen; unter dem Kürasß wähen sie ein ganz anderes, verwegeneres und liebebereiteres Herz zu küssen; und ein junger Fürst, ein Thronerbe, hat, um in den fremden Ländern, die er besucht, die schmeichelhaftesten Eroberungen zu machen, nicht das regelmäßige Profil nötig, das für einen Börsenmakler vielleicht unerläßlich wäre.

SZ 1, 148

Da sie keinerlei Bildung besaß und Angst vor Schnitzern hatte, sprach sie absichtlich möglichst undeutlich in der Hoffnung, daß, wenn sie etwas Falsches sagte, ihre Rede in einem solchen Gemurmeln untergehen werde, daß es nicht mehr mit Sicherheit festzustellen sei.

SZ 1, 297

»Ich habe Odette wirklich riesig gern, aber um mit ihr einen Gedankenaustausch über ästhetische Theorien zu pflegen, muß man schon ein ausgemachter Gimpel sein!«

SZ 1, 331

Aber seitdem die Fürstin des Laumes durch ihre Kusine wußte, daß Swann anwesend sei, hätte Chopin selbst aus dem Grabe steigen und seine sämtlichen Werke vortragen können, ohne daß sie darauf achtgegeben hätte. Gehörte sie doch zu derjenigen Hälfte der Menschheit, die, anstatt auf alle unbekanntes Wesen neugierig zu sein, sich nur für die ihr bekannten interessiert.

SZ 1, 485

Sie wußte, daß ein großer Teil des Vergnügens, das eine Frau daran findet, in ein anderes Milieu als ihr bisheriges einzu-



dringen, ihr abgehen würde, wenn sie nicht ihre alten Bekanntschaften von den verhältnismäßig glänzenderen Beziehungen, die an ihre Stelle getreten sind, in Kenntnis setzen könnte.

SZ 2, 129

»Meine Nichte Albertine ist da ganz wie ich. Die Kleine ist auch keineswegs auf den Mund gefallen. Letzte Woche hatte ich bei meinem Jour die Frau des Universitätssekretärs im Finanzministerium, die behauptete, sie verstehe nichts von der Küche. ›Aber Madame‹, sagte meine Nichte da mit ihrem charmantesten Lächeln zu ihr, ›Sie müßten es doch wissen, Ihr Vater war doch Küchenjunge!‹«

SZ 2, 246

Ich fand sie sehr langweilig; sie hätte schön sein können, wäre sie zwanzig Jahre alt gewesen und hätte einen Ochsen durch die Campagna geführt.

SZ 2, 610

# Bekleidungsfragen



Einmal war das, was ich sah, nicht nur eine Frau mit einem Vogelschnabel, sondern fast selbst schon ein Vogel: Kleid und Toque von Madame de Guermantes bestanden ganz aus Pelz, und da man keinen Stoff daran wahrnahm, schien sie von Natur mit einem Haarkleid bedeckt, so wie gewisse Geier, deren dichtes, einheitlich gefärbtes, gelbbraunes weiches Gefieder wie eine Art Fellüberzug wirkt. SZ 3, 81 f.

Er mag ja eine Koryphäe sein, aber bei welcher Gelegenheit man einen Zylinder trägt, weiß er offenbar nicht. Hier, zwischen allen diesen Frauenzimmern ohne Hut, sieht er wie ein angesäuselter kleiner Provinznotar aus. SZ 3, 701

So schien sie für immer in die Periode endgültiger Keuschheit übergetreten zu sein, und noch nie war sie eleganter gewesen. SZ 6, 399

»Sehen Sie nur diese kleine malvenfarbene Halskrause, die die Blüten tragen; nur, wie es auch bei sehr hübschen und sehr gut angezogenen Personen vorkommt, haben sie einen häßlichen Namen und riechen außerdem schlecht.« SZ 3, 722

Die Bewegungen von Kopf, Hals und Beinen hätten bei ihm eine gewisse Anmut gehabt, wenn er noch neun Jahre alt gewesen und mit blonden Locken, einem großen Spitzenkragen und in kleinen Stiefelchen aus rotem Leder aufgetreten wäre. SZ 4, 403

Was Kleider und Hüte anbetrifft, so werden gewisse böse Zungen oder allzu radikale Theoretiker behaupten, daß die Neigung eines Mannes zu männlichen Reizen ihre Kompensation im angeborenen Hang zur weiblichen Toilette, in ihrer Erforschung und Kennerschaft hat. SZ 5, 292

Ich tröste mich damit, an die Frauen zu denken, die ich gekannt habe, heute, wo es keine Eleganz mehr gibt. Doch wie sollten Leute, die diese furchtbaren Geschöpfe unter den aus einem Vogelhaus oder einem Gemüsegarten bestehenden Hüten anschauen, sich auch nur eine Vorstellung machen können, wie zauberhaft Madame Swann mit einer schlichten malvenfarbenen Kapotte oder einem kleinen Hut aussah, den nur eine einzige aufwärts gerichtete Irisblüte überragte? SZ 1, 613

»Irgendwo muß er doch einfältig sein. Sie hat Füße wie Schleppekähne, einen Bart wie eine Amerikanerin und schmutzige Unterwäsche! Ich glaube, nicht mal ein kleines Fabrikmädchen würde so was anziehen wollen.« SZ 2, 564

Er zögerte keinen Augenblick, wenn es sich darum handelte, ob bei dieser oder jener Gelegenheit ein Smoking oder ein Pyjama angebracht sei, hatte aber keine Ahnung davon, in welchem Fall man ein bestimmtes Wort verwenden kann oder nicht, ja nicht einmal von den einfachsten Regeln der französischen Sprache. SZ 2, 651

»Sie ist tatsächlich sehr einfach angezogen. Aber einfach himmlisch. Und um das zu erreichen, was Sie einfach nennen, gibt sie ein Wahnsinnsgeld aus.« SZ 2, 660